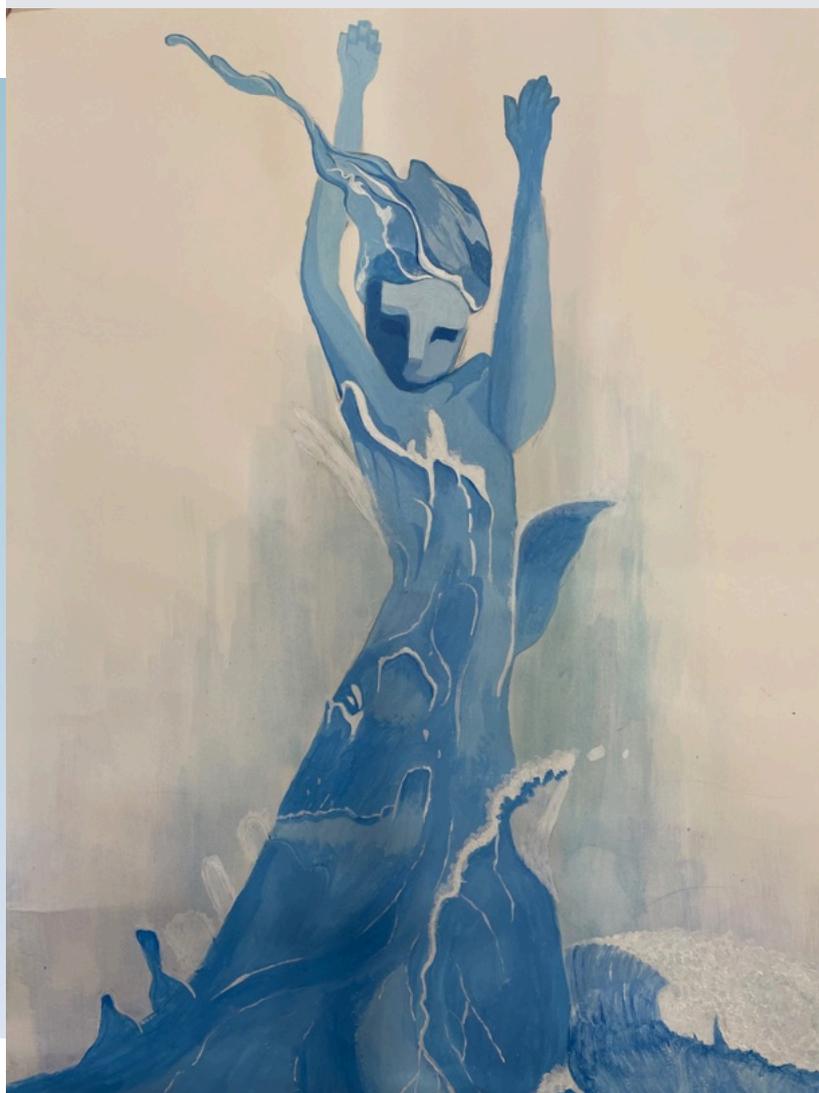


Pünktlich zur Winterzeit: Die neue Parks' Press begleitet euch in frostigen Momenten!



“Ohne Mut und Inspiration werden Träume sterben, die Träume von Freiheit und Frieden.”

— Rosa Parks

Titelbild:

„Frost“ von Asya Koç, ehemalige Schülerin der Rosa-Parks-Schule



Zeichnung von Tilo Senge (7.3)

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrerinnen und Lehrer,

im Namen der Schulzeitung wünschen wir euch frohe Weihnachten und erholsame Feiertage! Möge die Zeit im Kreise von Familie und Freunden voller Freude, Liebe und besinnlicher Momente sein. Wir bedanken uns für eure Unterstützung und euer Interesse an unserer Zeitung und freuen uns darauf, im neuen Jahr mit euch gemeinsam weiter spannende Themen zu entdecken.

Genießt die festliche Zeit und kommt gut ins neue Jahr!

Herzliche Grüße

Euer Redaktionsteam der Schulzeitung

Inhaltsverzeichnis

| | |
|------------------------------------|---|
| The winter wore my name..... | 2 |
| Der Winter trug meinen Namen | 4 |

Menschen

| | |
|---|---|
| Bildung für alle: Herr Fechner und seine „Mission“..... | 6 |
| Die Beratungslehrerinnen der RPS..... | 8 |

Leben an der RPS

| | |
|--|----|
| Bella Italia hautnah – Unsere Studienfahrt an den Gardasee..... | 10 |
| Tag der offenen Tür an der Rosa-Parks-Schule: Ein voller Erfolg..... | 14 |
| Plan B | 16 |
| Zeichnungen von Pola Gajewska | 17 |
| Das Paten-Projekt: Unterstützung und Spaß für die neuen Fünftklässler | 17 |
| TalentkollegRuhr und RuhrTalente: Förderung und Chancen für junge Talente der RPS..... | 20 |
| A unique insight into American politics | 21 |
| Einzigartige Einblicke in die amerikanische Politik..... | 23 |
| Nachhaltiges Bauen | 24 |
| Der TinyForest: Ein grünes Wunder..... | 25 |
| „Nie wieder Krieg“ – Schülerinnen und Schüler der 10.5 sprechen für den Frieden..... | 26 |

Nachgebohrt und eingemischt

| | |
|---|----|
| Negative Google-Bewertungen über den Unterrichtsausfall der RPS | 29 |
| Ein Raum der Stille? – Seit Jahren vergebliche Bemühungen um einen Gebetsraum an der Rosa-Parks-Schule..... | 31 |

The winter wore my name

by Ira Michailidou (Q2)

The weather is getting colder,
And so am I.
I look outside my window—no soul in sight.
I walk out, and the cold breeze hits me.
It hurts. It feels cold but good at the same time,
Like your arms that once wrapped gracefully around mine.

I'm wearing the beanie,
The one you gave me,
The one that kept me warm through the winter,
The one that felt like your kisses and your hands stroking my hair.

I feel the first snowflake on my nose,
Making it red,
Making the leaves fall to the pavement,
Making me feel like I should miss you instead.

You ruined my winter.
"I'm sorry, I have to leave," I told him over and over again.
He didn't understand.
I repeated myself:
"I really have to go now.
I'm sorry, but was this too much for you?"
I'm leaving.

I'll have to remember you longer than I ever knew you.
I'll have to remember you as I look at the sky,
Heavy with clouds,
Where snowflakes fall, one by one.
I'll have to remember you
As if you were the wintertime.

And when I left, I walked into the ocean,
Cold and full of snow.
Not to drown,
But to be held by something
Reluctant to let go.

I remember the day you looked deep into my eyes.
It was a cold December night,
Christmas just around the corner.
You tried to figure out my eye color,
Said they were the most mesmerizing thing you'd ever seen.

But have you ever spent a cold December night
With someone else,
Someone other than me?

It's strange,
Because you had—
And still have—
The same eye color as mine.

The last time you looked into my eyes,
Your stare was blank.
It was a summer night,
And you said nothing.
You never explained.
I've been thinking about it
Ever since the cold nights came back around.

I have a feeling you think of it too—
Not only on lonely nights
But in the daylight, too.
What was it that I couldn't give you?

And isn't it lovely?
Lovely how you stared into my eyes
And felt nothing.
Lovely how you touched my skin
And felt nothing.

Was it because the cold weather
Turned my skin into something
That burned and hurt at the same time?
That cold feeling you just couldn't shake?

Lovely how you spoke to me
As if I was your everything—
But I'm still your nothing.

I'm like the nothing
You feel on a Christmas night,
Once so pure,
Now destroyed.

So you turn to every other season,
Just not mine.
Not the wintertime.

Der Winter trug meinen Namen

von Ira Michailidou (Q2)

Das Wetter wird immer kälter
und ich auch.
Ich schaue aus meinem Fenster - keine Menschenseele in Sicht.
Ich gehe hinaus, und der kalte Luftzug trifft mich.
Das tut weh. Es fühlt sich kalt an, aber gleichzeitig auch gut,
wie deine Arme, die sich einst anmutig um meine legten.

Ich trage die Mütze,
die du mir geschenkt hast,
Die, die mich im Winter warm hielt,
Sie fühlte sich an wie deine Küsse und deine Hände, die mein Haar streichelten.
Ich spüre die erste Schneeflocke auf meiner Nase,
die sie rot macht,
lässt die Blätter auf den Bürgersteig fallen,
und ich habe das Gefühl, dass ich stattdessen dich vermissen sollte.

Du hast meinen Winter ruiniert.
„Es tut mir leid, ich muss gehen“, sagte ich ihm immer wieder.
Er hat es nicht verstanden.
Ich wiederholte mich:
„Ich muss jetzt wirklich gehen.
Es tut mir leid, aber war das zu viel für dich?“
Ich gehe jetzt.

Ich werde mich länger an dich erinnern müssen, als ich dich je gekannt habe.
Ich werde mich an dich erinnern müssen, wenn ich in den Himmel schaue,
Schwer mit Wolken,
wo die Schneeflocken fallen, eine nach der anderen.
Ich werde mich an dich erinnern müssen
Als wärst du die Winterzeit.

Und als ich ging, bin ich ins Meer gelaufen,
kalt und voll von Schnee.
Nicht um zu ertrinken,
sondern um von etwas gehalten zu werden,
das sich sträubt loszulassen.

Ich erinnere mich an den Tag, als du mir tief in die Augen sahst.
Es war eine kalte Dezembarnacht,
Weihnachten stand vor der Tür.
Du hast versucht, meine Augenfarbe herauszufinden,
Du sagtest, sie seien das Faszinierendste, was du je gesehen hast.

Aber hast du jemals eine kalte Dezembarnacht verbracht
Mit jemand anderem,

Jemand anderem als mir?
Es ist seltsam,
denn du hattest...
und hast immer noch,
die gleiche Augenfarbe wie ich.

Das letzte Mal, als du mir in die Augen sahst,
war dein Blick leer.
Es war eine Sommernacht,
Und du hast nichts gesagt.
Du hast nie etwas erklärt.
Ich habe immer wieder darüber nachgedacht
seit die kalten Nächte wieder da sind.

Ich habe das Gefühl, dass du auch daran denkst.
Nicht nur in einsamen Nächten
Sondern auch bei Tageslicht.
Was war es, das ich dir nicht geben konnte?
Und ist es nicht schön?
Herrlich, wie du mir in die Augen starrst
und nichts gefühlt hast.
Herrlich, wie du meine Haut berührst
Und nichts fühltest.

War es, weil das kalte Wetter
meine Haut in etwas verwandelt hat
Das brannte und gleichzeitig schmerzte?
Dieses kalte Gefühl, das du einfach nicht loswurdest?

Herrlich, wie du zu mir sprachst,
als ob ich dein Ein und Alles wäre.
Aber ich bin immer noch dein Nichts.

Ich bin wie das Nichts,
das man in der Weihnachtsnacht fühlt,
Einst so rein,
Jetzt zerstört.

Also wendest du dich jeder anderen Jahreszeit zu,
nur nicht meiner.
Nicht der Winterzeit.

Bildung für alle: Herr Fechner und seine „Mission“

von Steven Strelzik (Q2)

Im letzten Artikel über die Sozialpädagogen wurde schon deutlich, dass nicht alle Helden ein Cape tragen. Einer dieser Helden ist auch unser Sonderpädagoge Herr Fechner. An unserer Schule spielt Herr Fechner eine zentrale Rolle, wenn es darum geht Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu unterstützen. Mit seinen 20 Jahren Berufserfahrung, davon zehn Jahren als Sonderpädagoge und sieben Jahren an unserer Schule, ist er eine große Säule in der Förderung und Begleitung von Schülerinnen und Schülern mit anerkanntem Förderbedarf.

Herr Fechner hilft Schülern, die besondere Unterstützung benötigen, sei es bei Lernschwierigkeiten, emotionalen Herausforderungen oder körperlichen Beeinträchtigungen. Anders als Sozialpädagogen sind Sonderpädagogen speziell ausgebildete Lehrer. Ihr Ziel ist es Schülern mit Förderbedarf die Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen und sie individuell zu fördern. Dabei erstellt Herr Fechner Förderpläne, führt Tests zur Identifizierung des Bedarfs durch und berät Eltern und Kollegen. Zu seinen Schwerpunkten gehören speziell Kinder mit Lernschwierigkeiten, doch ist er auch für die anderen Förderbedarfe zuständig. Er betont: „Die Kunst der Sonderpädagogik ist es, teilweise recht komplexe Themen so vereinfacht zu vermitteln, dass auch Kinder mit Lernbeeinträchtigungen sie verstehen können“. Dabei nutzt Herr

Fechner vereinfachte Lernmaterialien, Visualisierung wie Bilder oder Lernhilfen „zum Anfassen“, um den Unterricht zugänglich zu machen. Ursprünglich hat Herr Fechner das Lehramt für Deutsch und Geschichte für die Sekundarstufen I und II studiert. Doch als er an einer Schule eine Förderklasse übernahm, entdeckte er seine Leidenschaft und sein Talent für die Arbeit mit Schülern mit besonderen Bedürfnissen. „Ich wurde gefragt, ob ich es mir zutrauen würde, den gemeinsamen Unterricht in einer „integrativen Lerngruppe“ (heute würde man „Inklusionsklasse“ sagen) zu übernehmen und ich sagte nur: „Na klar... Warum nicht?“ Später dann habe ich gemerkt, dass mir der Unterricht mit Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf unglaublich viel Freude bereitet.“

Nach einem weiteren Lehramtsreferendariat mit der zusätzlichen Qualifikation zur sonderpädagogischen Förderung, wechselte Herr Fechner dann dauerhaft in den Bereich der Sonderpädagogik. Dazu gehört es beispielsweise auch, dass er im Auftrag des Schulamtes an andere Schule in Herten fahren und Förderbedarfe ermitteln muss, indem er Kinder Tests durchführt und Gutachten verfasst. Außerdem erstellt ein Sonderpädagoge Förderpläne, gibt Förderunterricht und ist für die Eröffnungs-, aber auch für die Aufhebungsverfahren für

bedürftige Kinder und die Beratung ihrer Eltern zuständig.

„Die Arbeit ist anspruchsvoll, insbesondere durch den Anstieg an förderbedürftigen Schülern und den derzeitigen Mangel an Sonderpädagogen. Eltern akzeptieren manchmal den Förderbedarf nur ungern und Gespräche werden dann schon mal sehr emotional.“ Dennoch bleibt Herr Fechner optimistisch: „Wenn Kinder gerne zur Schule kommen und Fortschritte machen, ist das für mich der beste Lohn.“ Eine besondere Herausforderung besteht für ihn darin, individuelle Ansätze für jeden Schüler zu finden. „Vereinfachungen, Wiederholungen, viel Geduld und das Einfühlen in die Lernausgangslagen der Kinder sind sehr wichtig.“ Für Herrn Fechner gibt es drei Indikatoren, um den Erfolg seiner Arbeit zu messen:

1. Fortschritte im Unterricht und/oder im Verhalten der Schüler
2. Wohlbefinden der Schüler („Sie sollen gern in die Schule kommen und durch Erfolgserlebnisse Spaß am Lernen gewinnen.“)
3. Die „Creme de la Creme“ für jeden Sonderpädagogen, so Herr Fechner, ist es sicherlich, wenn ein Förderbedarf dauerhaft aufgehoben werden kann und ein zuvor förderbedürftiger Schüler einen regulären Abschluss schafft

Herr Fechner arbeitet gern an der RPS, denn er schätzt die familiäre Atmosphäre an unserer Schule und die Zusammenarbeit mit den Kollegen und Schülern. Seine kommende Büro-Anlaufstelle im NW-Bereich mit festen Sprechzeiten soll die Kommunikation mit den Kollegium vereinfachen. Mit viel Engagement und Herz leistet Herr Fechner einen unverzichtbaren Beitrag dazu, allen Schülern faire Bildungschancen zu ermöglichen. Seine Arbeit zeigt, wie wichtig individuelle Förderung an unserer Schule ist, die wirklich eine „Schule für alle Kinder“ sein soll.



Die Beratungslehrerinnen der RPS

von Andjela Velickovic und Selase Eguavoen (9.6)

Bestimmt hast du schon mal von ihnen gehört: Die Beratungslehrerinnen sind fester Bestandteil des Schullebens an der RPS. Aber was genau machen sie eigentlich?

An unserer Schule haben wir drei Beratungslehrerinnen: Frau Hohlmann, Frau Lübke und Frau Campbell. Frau Lübke und Frau Campbell sind für die Jahrgänge 5 bis 7 zuständig und Frau Hohlmann für die Jahrgänge 8 bis 10.

Zu ihren Verantwortlichkeiten zählen zum Beispiel das Einteilen von neuen Klassen und den WP1-Fächern und das Koordinieren von Terminen und Veranstaltungen, wie zum Beispiel der Tag der offenen Tür. Darüber hinaus unterstützen sie beim Klären von Konflikten zwischen Lehrkräften und Schülern.

Im Gegensatz zu regulären Lehrkräften lernen die Beratungslehrerinnen Schülerinnen und Schüler auch außerhalb des Unterrichts kennen. Meist kommen letztere wegen Streitigkeiten untereinander zu ihnen. Frau Lübke und Frau Campbell haben beide auch ihren festen Unterricht, doch zwischendurch werden sie auch freigestellt, zum Beispiel für Beratungskonferenzen. Lernende und Eltern kommen auch manchmal während den Unterrichts- oder Freistunden mit einem Beratungsanliegen zu ihnen. Zwischendurch erfordert es der Job eines Beratungslehrers, dass man viele Telefonate führt und E-Mails schreibt.

Frau Hohlmann beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Berufsberatung. Sie berät Schülerinnen und Schüler bei

persönlichen Problemen, über ihre Schullaufbahn nach der 10. Klasse sowie Eltern über potenzielle Probleme. Zudem unterstützt und berät sie Lehrkräfte, zum Beispiel bei schwierigen Schülerinnen und Schülern und informiert über Beratungsstellen oder Angebote. Sie arbeitet aber auch mit den Sozialpädagogen, der Schulleitung, der Berufsberaterin der Agentur für Arbeit Frau Hammerschmidt, der Jugendberufshilfe und dem TalentKolleg Ruhr zusammen. Bei Fragen oder Problemen können sich Eltern, Schülerinnen und Schüler über Teams, Mail oder telefonisch bei Frau Hohlmann melden. Sie arbeitet außerdem eng mit der Abteilungsleitung Frau Neises zusammen. In regelmäßigen Treffen werden aktuelle Anliegen oder anstehende Aufgaben besprochen.

Als Beratungslehrer oder -lehrerin benötigt man folgende Qualifikationen:

Ein Beratungslehrer bzw. -lehrerin muss empathisch sein, gut zuhören können, deeskalierend auf bestimmte Situationen einwirken und ein guter Kooperationspartner sein. Man muss sich auch gut mit dem Schulgesetz und den Abschlussvoraussetzungen für Schülerinnen und Schüler auskennen. Es gibt keine besondere Ausbildung dazu, aber es ist sinnvoll, an diversen Fortbildungen, die zu dem Aufgabenbereich passen, teilzunehmen.

Es gibt keine notwendigen oder verpflichtenden Weiterbildungen, aber durchaus sinnvolle, die man machen könnte. Dazu zählen zum Beispiel die Koordination NRW-Talentförderung, Konflikte Meistern

in der beruflichen Qualifikationsarbeit, Qualifikationserweiterung für Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer im Kreis Recklinghausen.

Wir sind froh, drei so kompetente und hilfsbereite Beratungslehrerinnen an unserer Schule zu haben und wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg mit ihrer Arbeit und starke Nerven!



Frau Hohlmann



Frau Lübke



Frau Campbell

Leben an der RPS

Bella Italia hautnah – Unsere Studienfahrt an den Gardasee von Steven Strelzik (Q2)



Vom 06.10.2024 bis zum 12.10.2024, befand sich die Q2 auf Reisen. Unsere unvergessliche Studienfahrt führte uns an den Gardasee in Norditalien. In diesen 5 Tagen konnten wir die kulturellen und landschaftlichen Schätze Italiens erleben und als Gruppe nochmal die gemeinsame Abschlussfahrt genießen und zusammenwachsen. Begleitet wurden wir von Frau Münch (Beratungslehrerin), Herr Boenigk (Erdkunde LK), Herr Schagun (Geschichte LK) und Frau Sommer, welche als

Tag 1 – Ankunft im Belvedere Village

Nach einer mehr als nur lange Anreise, kamen wir gegen Mittagszeit im Belvedere Village am Gardasee an. Unsere Unterkunft war eine gemütliche Ferienanlage mit Pools und einer herrlichen Umgebung. Nachdem wir unsere Bungalows eingerichtet hatten, blieb uns Zeit, die Anlage zu

Vertretung mehr als würdig den erkrankten Herrn Schürmann (Kunst LK) vertrat. Zu guter Letzt gab es noch unseren treuen und immer kooperativen Busfahrer Joachim, mit dem auch einige unserer Stufe ihren Spaß hatten, sodass es letztendlich sogar zu einem Nummerntausch kam, falls wir mal wieder einen Busfahrer brauchen sollten. Unsere Unterkunft "Belvedere Village" bot den idealen Ausgangs- und Erholungsort für spannende Tagesausflüge und Entdeckungen in der Umgebung.

erkunden und im nahegelegenen Supermarkt einzukaufen. Am Abend genoss jeder, wie und wo er wollte mit seiner Gruppe ein gemeinsames Abendessen und freute sich auf die kommenden Tage voller neuer Eindrücke.

Tag 2 – Venedig: Die Stadt der Kanäle



Nach einer guten Stärkung in unserer Unterkunft, brachte uns der Busfahrer Joachim nach 2 Stunden zu unserem echten Highlight. An diesem Tag hieß es: „Venedig wir kommen!“ Eine Schiffsfahrt später, erreichten wir die Lagunenstadt. Trotz schlechter Wettervorhersagen, die sich auch später bestätigen sollten, machten wir uns dennoch voller Optimismus und Neugier auf den Weg die einzigartige Architektur, Geschichte und die berühmten Kanäle Venedigs zu entdecken. Der Markusplatz und der Markusdom waren einige Sehenswürdigkeiten, die wir besuchten. Natürlich durfte auch eine traditionelle italienische Mahlzeit in Venedig nicht fehlen. Nach der informativen und interessanten

Stadtführung durfte jeder in seiner Freizeit selbst eine Erkundung starten. Wir erfuhren trotz den schlechten Wetterverhältnisse viel über die Geschichte Venedigs, dessen Rolle als Handlungszentrum und die besonderen Herausforderungen, die der steigende Meeresspiegel mit sich bringt. Durch die Wetterverhältnisse konnten wir jedoch auch den „Untergang“ Venedigs am eigenen Leibe erfahren und das bekannte „Aqua alta“ erleben, welches wir zuvor auch im Unterricht besprochen hatten. Da Venedig auf Wasser gebaut ist, können schon niedrige Niederschläge zu einem Hochwasser, dem sogenannten „Aqua alta“, führen

Tag 3 – Schiffsfahrt auf dem Gardasee und Besuch in Sirmione



Der dritte Tag begann mit einer Schiffsfahrt auf dem Gardasee. Bei strahlendem Sonnenschein fuhren wir entlang des Sees und genossen die atemberaubende Aussicht insbesondere auf die Isola del Garda mit dem Anwesen "Giardino dell'Isola del Garda". Die Berge und malerischen Dörfer am Ufer trugen zu einer entspannten und unvergesslichen Schiffsfahrt bei. Danach herrschte Freizeit in dem hübschen

Städtchen Sirmione, welches in den See hineinragt. Wir schlenderten durch die engen charmanten Gassen voller kleiner Läden, Cafés und Eisdielen. Sirmione verzauberte uns alle mit seiner idyllischen Atmosphäre und der Mischung aus Kultur und Natur. Ein traditionelles italienisches Eis stand natürlich auch auf der Checkliste für unsere Abschlussfahrt und wurde alsbald abgehakt.

Tag 4 – Die Stadt der Liebe: Verona



Am 4. Tag fuhren wir nach Verona – die Stadt von Romeo und Julia. Ein Höhepunkt war der Besuch der berühmten Arena, ein beeindruckendes Bauwerk der Römer, welches aber nicht mit dem Kolosseum verwechselt werden darf. Natürlich schauten wir uns auch den generellen Aufbau Veronas an, wie die Römer die Stadt damals geplant hatten und wie sich die Beziehungen der mächtigen Familien entwickelt hatte. Was auf jeden Fall auch nicht

ausgelassen werden durfte, ist der angebliche Balkon von Julia aus Shakespeares Drama „Romeo und Julia“, welcher eine der berühmtesten Liebesgeschichten der Welt symbolisiert. Veronas Altstadt, mit ihren historischen Gebäuden und lebendigen Plätzen, bot uns viele Gelegenheiten zum Erkunden und Fotografieren. Auch auf der Checkliste: Na klar italienische Pasta! Check.

Tag 5 – Letzter Tag am Gardasee und Abfahrt



Am letzten Tag unserer Reise verbrachten wir den Vormittag entspannt am Gardasee. Einige von uns nutzten die Gelegenheit, im See zu schwimmen und noch einmal die Natur zu genießen, bevor wir die Heimreise antraten. Es war der perfekte Abschluss unserer Studienfahrt. Ein letzter Moment der Entspannung und Reflexion über die gemeinsamen Erlebnisse der letzten Tage. Da Joachim so ein super Typ und Busfahrer war, sammelten wir Spenden für seine super Persönlichkeit, Geduld und generell sein Durchhaltevermögen, Danke Joachim!

Unsere Studienfahrt an den Gardasee, war eine gelungene Mischung aus Kultur, Geschichte und Natur. Die Besuche in Venedig, Sirmione und Verona haben uns die Vielfalt und den Reichtum Italiens nähergebracht. Besonders wertvoll waren die gemeinsamen Erlebnisse, die uns als Stufe zusammengeschweißt haben und noch lange in Erinnerung bleiben werden. Ein großer Dank geht an unsere Lehrerinnen und Lehrer, die diese Fahrt organisiert und uns so viele schöne Erfahrungen ermöglicht haben.

Tag der offenen Tür an der Rosa-Parks-Schule: Ein voller Erfolg von Cumhur Kemal Bakir (8.1)

Am Samstag, den 16. November 2024, öffnete die Rosa-Parks-Schule von 10 bis 13 Uhr ihre Türen für die Öffentlichkeit und lud zu einem Tag der offenen Tür ein. Die Veranstaltung erwies sich als großer Erfolg und zog eine beeindruckende Zahl von Besuchern an.

Schon zu Beginn des Tages war der Besucherandrang groß. Eltern sowie interessierte Schülerinnen und Schüler nutzten die Gelegenheit, die Schule und ihre Angebote näher kennenzulernen. Es herrschte eine positive Stimmung, und die Besucher zeigten sich begeistert von dem vielfältigen Programm, das die Schule auf die Beine gestellt hatte.

Am Eingang begrüßte unsere Schulleiterin, Frau Brzoza, die ankommenden Gäste. Von dort aus wurden Führungen durch die Schule angeboten, um die verschiedenen Programmpunkte zu besichtigen. Der Mittwochskurs „Ponyhof“ hatte zwei Pferde mitgebracht, die am Haupteingang der Schule gestreichelt und gestriegelt werden konnten. Für viele Besucher war dies ein Highlight. Auch die Mittwochskurse „Bücherwurm“ von Frau Burgart und Frau Moch boten in der Bibliothek Spiele und Puzzles an. Zudem hatte das Kickfair-Team ein Fußballfeld im Forum aufgebaut, wo sich die Schülerinnen und Schüler austoben konnten. Wir begrüßten auch Spielerinnen der Mädchenfußballmannschaft des Schalke 04.

Es gab zahlreiche Informationen zu den verschiedenen Fächern, die an der Rosa-Parks-Schule angeboten werden. Im Bereich Hauswirtschaft stellten Schülerinnen und Schüler selbstgemachte Kräuterbutter her, die den Gästen im Verlauf des Vormittags zum Probieren angeboten wurde. Im Computerraum zeigten Herr Hundehage, Herr Goralski und Herr Fuhrmann den Kindern, wie man einfache Spiele auf der Plattform Scratch entwickeln kann.

Neben alledem wurde auch unser neuer Kulturkalender 2025 verkauft. Die Q2 sorgte an diesem Tag für das leibliche Wohl der Besucherinnen und Besucher: Es gab Kaffee, Kuchen, Waffeln und Kaltgetränke. Weitere Stände wurden von der SV, dem Team „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und den Oberstufen-Beratungslehrerinnen betreut. Auch wir, das „Parks Press“-Team, hatten einen eigenen Stand. Das Fach „Verantwortung“ war ebenfalls mit einem Stand vertreten, an dem Frau Prott und Frau Hössel über die jeweiligen LiGa-Kurse informierten. Darüber hinaus gab es Stände, an denen es um Sprachen wie Spanisch für die Oberstufe ging, wo man sich über die neueinsetzende Fremdsprache informieren konnte.

Mit diesem bunten Programm haben wir den Kindern und Eltern vermittelt, dass unser Motto an dieser Schule lautet: "Ohne Mut und Inspiration sterben die Träume – die Träume von Freiheit und Frieden."

Plan B

von Rim Alfala Al Abdallah (10.2)

Die erste Absage, ein stechender Schmerz,
ein Stich in das stolze, junge Herz.
Ein Traum verblasst, ein Weg versperrt,
doch da standen sie, meine Wurzeln, stark und beherzt.

Die Schulter, die mich stützt und hält,
umarmt mich fest, schenkt mir ihre Welt,
schützt mich still, lindert den Schmerz,
streichelt sanft mein zitterndes Herz.

Und die Hand, von Mühe und Zeit geprägt,
die sanft jede Träne beiseite fegt.
Eine Hand, kühl, doch voller Wärme,
zeigt mir, dass ich stark bin im Kerne.

In diesem Moment fühl ich mich reich beschenkt,
von allem, was das Leben mir schenkt.
Die Welt, sie gehört mir, mit all ihrer Kraft,
weil Liebe am Ende immer schafft.

Ein Eis, das Lächeln zurückbringt, so magisch,
es motiviert mich, nach vorn zu schauen,
Plan B in Sicht, ich will weiterbauen.

Zeichnungen von Pola Gajewska



Das Paten-Projekt: Unterstützung und Spaß für die neuen Fünftklässler von Meral Hedef (9.6)

Das Paten-Projekt ist eine besondere Initiative, bei der Schülerinnen und Schüler der neunten Klasse freiwillig die Rolle von Paten oder Patinnen für die neuen Fünftklässler übernehmen. Ziel dieses Projekts ist es,

den Übergang von der Grundschule auf die weiterführende Schule für die Neulinge so angenehm wie möglich zu gestalten und ihnen bei ihrem Start in den neuen Schulalltag zu helfen.

Was machen die Paten?

Die Paten besuchen regelmäßig die Klassen ihrer Schützlinge und gestalten dort Spiele und Aktivitäten, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Neben Klassikern wie dem Spiel „Händeschütteln“, bei dem sich die Kinder gegenseitig die Hand geben, um Vertrauen aufzubauen, wird auch das Spiel „Der Wind weht für alle, die...“ gespielt. Bei diesem Spiel steht eine Person in der Mitte und sagt zum Beispiel: „Der Wind weht für alle, die ein Lieblingshobby haben.“ Daraufhin müssen alle, die das betrifft, ihre Plätze tauschen, während die

Person in der Mitte versucht, einen Platz zu ergattern. Dieses Spiel ist nicht nur lustig, sondern hilft auch dabei, dass die Kinder sich gegenseitig besser kennenlernen und mehr über ihre Mitschülerinnen und Mitschüler erfahren.

Doch die Paten sind nicht nur für Spiel und Spaß da. Sie stehen den Fünftklässlern auch in schwierigen Situationen zur Seite. Ob bei Fragen, Problemen oder Unsicherheiten — die Paten sind immer ansprechbar und bieten Unterstützung.

Regelmäßige Treffen und Planung

Um das Projekt erfolgreich zu gestalten, treffen sich die Paten jeden Montag. Dabei tauschen sie sich untereinander aus, reflektieren ihre Erfahrungen und planen gemeinsam neue Aktivitäten. Unterstützt werden sie dabei von Frau Beyer und Herrn Fechner, die mit Rat und kreativen Ideen zur Seite stehen. Diese regelmäßigen Treffen sorgen dafür, dass die Paten stets gut vorbereitet sind und die Betreuung der Fünftklässler optimal funktioniert.

Herr Fechner, der das Paten-Projekt seit fünf Jahren betreut, ist begeistert von der Initiative: „Durch dieses Paten-Projekt lernt man, was Verantwortung ist. Die Paten geben ihr Wissen, das sie über die Jahre in der Schule gesammelt haben, an die jüngeren Schüler weiter. Das hilft den Fünftklässlern nicht nur fachlich, sondern auch dabei, sozialer zu werden und einen starken Zusammenhalt in der Klasse zu fördern.“

Besonders wertvoll findet Herr Fechner, dass das Projekt von Schülern für Schüler

durchgeführt wird: „Es ist viel intensiver, wenn ältere Schüler diese Rolle übernehmen, anstatt der Lehrer. Die Jüngeren können zu ihren Paten aufsehen, sie als Vorbilder sehen und sich auf Augenhöhe unterstützen. Das schafft eine besondere Verbindung.“

Auf die Frage, warum er selbst das Projekt ins Leben gerufen hat, erzählt Herr Fechner, dass er an seiner alten Schule bereits positive Erfahrungen mit einem ähnlichen Programm gemacht hat. Vor fünf Jahren begann er schließlich, das Paten-Projekt an unserer Schule einzuführen — die erste Veranstaltung fand im Bürgerhaus Herten statt.

Herr Fechner betont außerdem, dass das Projekt über die Schulzeit hinauswirkt: „Es ist etwas Besonderes, wenn sich die Schüler Jahre später an ihre Paten erinnern und sagen: „Du warst meine Patin!“ Solche Begegnungen zeigen, wie wertvoll das Paten-Projekt ist.“

Begleitung auf Ausflügen

Auch außerhalb des Klassenzimmers sind die Paten aktiv. Sie begleiten die Lehrkräfte und Schüler auf Ausflügen und besonderen Aktivitäten. Beim letzten Wandertag, der in

den Zoo führte, waren die Paten dabei und sorgten dafür, dass die Kinder einen unvergesslichen Tag erleben konnten.

Warum ist das Projekt wichtig?

Das Paten-Projekt fördert nicht nur das soziale Miteinander, sondern auch die Verantwortung und Empathie der älteren Schülerinnen und Schüler. Gleichzeitig fühlen sich die Fünftklässler durch die Unterstützung der Paten sicherer und besser aufgehoben an ihrer neuen Schule. Durch die enge Zusammenarbeit, die regelmäßigen

Treffen und die vielfältigen Aktivitäten entsteht eine starke Gemeinschaft, die den Schulalltag bereichert. Das Paten-Projekt zeigt, wie viel Gutes entstehen kann, wenn Schülerinnen und Schüler füreinander da sind — ein Vorhaben, das hoffentlich noch lange Bestand haben wird!

Was hat man denn eigentlich davon, Patin oder Pate zu werden?

Neben der Arbeit mit den Kindern, bei der man viele Erfahrungen im Umgang mit Kindern machen kann, erhält jeder Pate und jede Patin am Ende der 9. Klasse eine Zeugnisbemerkung und ein Empfehlungs-

schreiben. Dieses kann man bei Bewerbungen mit einreichen und sich so von anderen Bewerberinnen und Bewerbern unterscheiden.

Wie läuft das Patenprojekt in diesem Jahr?

Frau Beyer berichtet, dass in diesem Jahr leider nur eine kleinere Gruppe von Neuntklässlerinnen und Neuntklässlern für das Projekt gewonnen werden konnten. „Diese 8 Schülerinnen und Schüler sind allerdings ziemlich klasse und total engagiert, und betreuen sogar zwei 5. Klassen gleichzeitig, damit alle Fünfer Patinnen und Paten haben. Das ist ziemlich toll! Deshalb wünschen wir uns, dass im kommenden Jahr sich viel mehr Schüler dafür engagieren.“



TalentkollegRuhr und RuhrTalente: Förderung und Chancen für junge Talente der RPS

von Elina Maltseva (9.1) und Violeta Maltseva (9.2)

In den Sommerferien hatten wir die spannende Gelegenheit, an einer Summer School des TalentkollegsRuhr zum Thema „Coding mit Arduino“ teilzunehmen. Die Woche war abwechslungsreich gestaltet und bot eine gelungene Mischung aus Technik, Teamarbeit und spannenden Ausflügen.

Am ersten Tag starteten wir mit einem Kennenlernspiel, bei dem wir die anderen Teilnehmenden besser kennenlernen konnten. Danach ging es direkt los mit dem Arduino-Kurs. Schritt für Schritt tauchten wir in die Welt des Programmierens ein und lernten die Grundlagen, um kleine Projekte mit Mikrocontrollern umzusetzen. Wir konnten aber erstmal „nur“ etwas mit LED-Lampen entwickeln, da wir auf Anfänger-Niveau starteten.

Der zweite Tag führte uns zu ThyssenKrupp, wo wir einen faszinierenden Einblick in die Welt der Industrie erhielten. Wir erfuhren, was es für Ausbildungsberufe gibt und wie die Arbeitnehmer fördert. Danach gab es auch ein leckeres Mittagessen. Nun konnten wir auch in die Geschichte von ThyssenKrupp eintauchen und erfahren viel Interessantes. Abschließend haben wir uns die Gebäude von ThyssenKrupp angeschaut.

Zurück im Kursraum widmeten wir uns am dritten Tag wieder unseren Arduino-Projekten. Wir sollten eine Seilbahn planen und programmieren. Letztendlich haben wir die Ergebnisse ausprobiert. Die Mittagspause sorgte für eine besondere

Motivation: Bei einer entspannten Pizza-Pause konnten wir uns austauschen und Energie tanken.

Am vierten Tag stand ein Besuch an der Universität Dortmund auf dem Programm. Dort bekamen wir einen Einblick in das Leben an der Uni und erfuhren mehr über Studiengänge und mögliche Karrieren. Auch in der Uni hatten wir ein köstliches Mittagessen. Wir wurden in Gruppen eingeteilt. Als Gruppe konnten wir fünf spannende Stationen angucken. Die Themen waren: Autos, Neurologie, Roboter, Lager sowie ein Bereich zu Fußballrobotern und einem selbstfahrenden Auto. An jeder Station konnten die Teilnehmer interessante Einblicke gewinnen und sich mit zukunftsweisenden Themen beschäftigen. Die Exkursion war inspirierend und machte uns neugierig auf die Zukunft.

Am letzten Tag konnten wir ein wenig mit Google programmieren. Wir spielten ein Kahoot und der Gewinner bekam eine Süßigkeit. Unser Kursleiter hat auch Eis mitgebracht und wir hatten eine schöne Zeit. Zum Abschluss wurden vier Experten eingeladen, denen wir Fragen über Studium und Arbeit stellen konnten. Zum Abschluss erhielten wir in einer kleinen Zeremonie ein Zertifikat, das unsere erfolgreiche Teilnahme bestätigte.

Die Summer School war eine bereichernde Erfahrung, bei der wir nicht nur viel gelernt, sondern auch neue Freundschaften geschlossen haben. Diese Woche hat uns gezeigt, wie spannend Technik sein kann –

und vielleicht hat sie sogar den ein oder anderen dazu inspiriert, später in diesem Bereich weiterzumachen.

Eine weitere Möglichkeit der Förderung sind die sogenannten Ruhrtalente. Das Schülerstipendienprogramm RuhrTalente ist das größte seiner Art in Nordrhein-Westfalen und unterstützt talentierte Jugendliche aus dem Ruhrgebiet in ihrer schulischen und persönlichen Entwicklung. Es richtet sich vor allem an Schülerinnen und Schüler mit Potenzial, die auf ihrem Bildungsweg zusätzliche Unterstützung benötigen. Neben finanziellen Hilfen, wie der Übernahme von Kosten für das Deutschlandticket, stehen vor allem ideelle Fördermaßnahmen im Fokus. Zu den Highlights zählen exklusive Veranstaltungen wie das Code- und Design-Camp, bei dem die Grundlagen des Programmierens vermittelt werden sowie die Sommerakademie, die vier Tage lang spannende Workshops

A unique insight into American politics von Ilianna Grammatopoulou (Q2)

On Thursday, November 21st, the students of both English A-Level classes had the extraordinary opportunity to meet two former members of the United States Congress: Brenda Lawrence, who served as a U.S. Representative from Michigan and is renowned for her advocacy for education and women's rights, and Bob Goodlatte, a former Representative from Virginia known for his focus on technology and judiciary reform during his tenure. Mrs. Lawrence is a representative of the Democrats while Mr. Goodlatte is a member of the Republican Party – so we had the chance to

und Begegnungen mit über 60 Teilnehmenden bietet. Bei Dual Genial erhalten die Stipendiatinnen und Stipendiaten umfassende Informationen rund um duale Studiengänge. Ein weiteres besonderes Angebot ist die zweiwöchige Sprachreise nach Liverpool, bei der die Teilnehmenden in Gastfamilien leben, ihre Sprachkenntnisse verbessern und interkulturelle Erfahrungen sammeln.

Darüber hinaus ermöglicht RuhrTalente Einblicke in verschiedene Berufsfelder, Exkursionen zu politischen Institutionen, kulturelle Veranstaltungen sowie Seminare zu Schlüsselkompetenzen wie Rhetorik oder Selbstmanagement. Es handelt sich um ein umfassendes Programm, das nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch den Horizont erweitert und ein starkes Netzwerk bietet. Weitere Informationen sind auf der Website der Ruhrtalente zu finden.

talk to representatives of the two major political parties in the USA. The event was organized by the NRW-Zentrum für Talentförderung in collaboration with Amerika Haus and took place at the TalentKolleg Ruhr der Westfälischen Hochschule in Gelsenkirchen.

Lawrence and Goodlatte delivered compelling speeches, sharing their personal journeys and discussing the motivations that led them to pursue careers in politics. They also provided information on their political

milestones - the bills they have passed or at least brought to Congress.

As a result of the murder of George Floyd, Ms. Lawrence for instance helped draft a bill that would prohibit police officers from kneeling on a suspect's neck when arresting him. Unfortunately, according to Lawrence, this bill was not passed by Congress. As a member of Congress, Mr. Goodlatte signed a law that strengthens the copyright rights of artists to their musical works.

Following their addresses, students from our school, alongside participants from other schools, had the chance to ask direct questions. The thoughtful and candid responses from both speakers made the experience particularly engaging.

Towards the conclusion of the event, we were given the opportunity to interact with them informally and even take photos together, which added a personal and memorable touch to an already inspiring day.

Personally, I found the event incredibly enriching. It provided a fresh perspective on politics—one that came directly from individuals who have experienced the realities of public service firsthand. Opportunities like these are invaluable, as they offer knowledge and insights that go beyond what we learn in the classroom, grounded in real-world experiences. The event reshaped my perception of politics, revealing that behind the policies and debates are

individuals who are deeply committed to creating positive change, even in the face of significant challenges. It reminded me that politics is not just about decisions made in government halls — it's fundamentally about people's lives.

Experiences like this emphasize the importance of stepping out of our comfort zones and engaging with the world beyond textbooks. I hope more students take advantage of such opportunities to broaden their perspectives and deepen their understanding of the world around them.



Einzigartige Einblicke in die amerikanische Politik

von Ilianna Grammatopoulou (Q2)

Am Donnerstag, den 21. November, hatten die Schülerinnen und Schüler der beiden Englisch-Abiturklassen die außergewöhnliche Gelegenheit, zwei ehemalige Mitglieder des US-Kongresses zu treffen: Brenda Lawrence, die als US-Repräsentantin aus Michigan für ihren Einsatz für Bildung und Frauenrechte bekannt ist, und Bob Goodlatte, ein ehemaliger Abgeordneter aus Virginia, der während seiner Amtszeit für seinen Fokus auf Technologie und Justizreform bekannt war. Frau Lawrence ist eine Vertreterin der Demokraten, während Herr Goodlatte der Republikanischen Partei angehört. Wir hatten also die Gelegenheit, mit Vertretern der beiden großen politischen Parteien der Vereinigten Staaten zu sprechen. Die Veranstaltung wurde vom NRW-Zentrum für Talentförderung in Zusammenarbeit mit dem Amerika Haus organisiert und fand im TalentKolleg Ruhr der Westfälischen Hochschule in Gelsenkirchen statt.

Lawrence und Goodlatte hielten fesselnde Reden, in denen sie ihren persönlichen Werdegang schilderten und über die Beweggründe sprachen, die sie dazu brachten, eine politische Laufbahn einzuschlagen. Sie informierten auch über ihre politischen Meilensteine - die Gesetzesentwürfe, die sie verabschiedet oder zumindest in den Kongress eingebracht haben. Als Folge des Mordes an George Floyd half Frau Lawrence beispielsweise bei der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, der es Polizeibeamten verbietet, bei der Verhaftung eines Verdächtigen auf dessen Nacken zu knien. Leider, so Lawrence, wurde dieser



Gesetzentwurf vom Kongress nicht verabschiedet.

Als Mitglied des Kongresses unterzeichnete Herr Goodlatte ein Gesetz, das die Urheberrechte von Künstlern an ihren musikalischen Werken stärkt.

Im Anschluss an die Reden hatten die Schüler unserer Schule sowie die Teilnehmer anderer Schulen die Möglichkeit, direkte Fragen zu stellen. Die aufmerksamen und offenen Antworten der beiden Redner machten die Veranstaltung besonders interessant.

Gegen Ende der Veranstaltung hatten wir die Gelegenheit, uns mit den beiden

informell auszutauschen und sogar gemeinsame Fotos zu machen, was diesem ohnehin schon inspirierenden Tag eine persönliche und unvergessliche Note verlieh.

Ich persönlich fand die Veranstaltung unglaublich bereichernd. Sie bot eine neue Perspektive auf die Politik - eine, die direkt von Personen kam, die die Realitäten des öffentlichen Dienstes aus erster Hand erfahren haben. Gelegenheiten wie diese sind von unschätzbarem Wert, da sie Wissen und Einblicke bieten, die über das hinausgehen, was wir im Klassenzimmer lernen, und die auf realen Erfahrungen beruhen. Die Veranstaltung hat mein Bild von der Politik verändert und mir gezeigt, dass

hinter der Politik und den Debatten Menschen stehen, die sich selbst angesichts großer Herausforderungen für einen positiven Wandel einsetzen. Sie erinnerte mich daran, dass es in der Politik nicht nur um Entscheidungen geht, die in den Regierungssälen getroffen werden - es geht im Grunde um das Leben der Menschen.

Erfahrungen wie diese machen deutlich, wie wichtig es ist, aus unserer Komfortzone herauszutreten und sich mit der Welt jenseits der Lehrbücher zu befassen. Ich hoffe, dass mehr Schüler solche Gelegenheiten nutzen, um ihre Perspektiven zu erweitern und ihr Verständnis für die Welt um sie herum zu vertiefen.

Nachhaltiges Bauen

von Mikal Kiflay (9.2)

Hast du dir mal die Frage gestellt, ob es in Zukunft Hochhäuser aus Holz geben wird. Wenn ja, dann wird diese spannende Frage in diesem Text über nachhaltiges Bauen beantwortet.

Holz ist der einzige nachwachsende Baustoff mit einer hervorragenden CO²-Bilanz¹. „In Deutschland verfügen wir über ein [...] Potential an Holzvorräten“, erklärt Ingo Kern, Architekt und Inhaber eines Architekturbüros, das seit rund zehn Jahren Ein- und Mehrfamilienhäuser aus Holz in Berlin und Brandenburg plant. Durch nachhaltige Forstwirtschaft wird sichergestellt, dass der Waldbestand kontinuierlich wächst und zur Reduzierung von CO²-Emissionen² beiträgt. Holz punktet zudem im Wohnklima: Es nimmt Feuchtigkeit auf und gibt

sie wieder ab, was für mehr Behaglichkeit sorgt.

In Berlin entstehend aktuell mehrere spannende Holzbauprojekte, die aufzeigen, wie der Baustoff Holz auch in urbanen³ Räumen an Bedeutung gewinnt. Ein Beispiel ist die „Woho“ in Berlin-Kreuzberg. Hier so ein massives Hochhaus aus Holz gebaut werden, das 98 Meter in die Höhe geht und 29 Stockwerke haben wird. Solche Projekte setzen neue Maßstäbe im Bereich des nachhaltigen Bauens.

Das nachhaltige Bauen erfordert einen bewussten Umgang mit Ressourcen und möglichst geringem Energieverbrauch. Hier spielt Holz eine Rolle, da es nicht CO²-neutral⁴ ist, sondern auch wiederverwertet

werden kann. Dies reduziert Transportwege und spart Energie. Als Baustoff bietet Holz gegenüber Glas, Stahl und Beton erhebliche Vorteile für die Umwelt.

Jedoch hat das Bauen mit Holz auch Nachteile, weil Holz brennt und deshalb ein Sicherheitsrisiko darstellt. Prof. Hermann sagt aber, dass „die Wahl des Baumaterials [...] keinen Einfluss auf die Zahlen der Brandtoten“ hat. Außerdem sagt er, dass die Feuerwehrleute in brennenden Holzgebäuden rechtzeitig erkennen können, wann die Konstruktion versagen wird und

dass dies bei anderen Materialien nicht der Fall sei.

Holz ist wirklich ein besonderer Baustoff, der sowohl viele Nachteile als auch Vorteile bietet. Ich bin der Ansicht, dass das Bauen mit Holz nicht nur ein Weg ist, um umweltfreundlicher zu bauen, sondern auch um das Wohnen in Städten klimaneutral zu gestalten. Die derzeitigen Projekte in Berlin zeigen, dass der Trend zur Holzbauweise immer mehr Anlauf nimmt und schon bald ein fester Bestandteil nachhaltigen Bauens sein wird.

Quellen: Pallinger, Jakob, Baldus, Theresia und Prof. Kaufmann, Hermann (2022): Nachhaltiges Bauen. D wie Deutsch.

¹ Eine CO₂-Bilanz ist etwas, dass die Menge an freigesetzten Treibhausgasen aufweist.

² Die Emission ist das Ausströmen umweltschädlicher Stoffe.

³ Urban heißt städtisch.

⁴ CO₂-neutral heißt ohne den Ausstoß von CO₂.

Der TinyForest: Ein grünes Wunder von Emir Kaan Inan (9.5)

Inmitten der Wiese vor der Klaus Bechtel Halle hat sich ein beeindruckendes grünes Projekt entwickelt: der Tiny Forest. Vor über einem Jahr gepflanzt, ist dieser kleine Wald heute ein lebendiges Beispiel für den Erfolg von nachhaltiger Aufforstung und Umwelterziehung.

Unter der Leitung des engagierten Lehrers Herrn Schmitt wurde der Tiny Forest ins Leben gerufen. Sein Ziel war es, den Schülern und der Gemeinde die Bedeutung von Bäumen und Biodiversität näherzubringen. Dank des unermüdlischen Einsatzes und der Unterstützung von Schülern, Schülerinnen und Lehrkräften und einem lokalen

Gartenbauunternehmen wurde der Tiny Forest Realität.

In diesem Jahr hat Herr Schmitt die Leitung an Herrn Elsner übergeben, der das Projekt mit frischem Elan weiterführt. Der Tiny Forest beherbergt mittlerweile eine Vielzahl von regionalen Baumarten, die Tag für Tag wachsen und gedeihen. Diese Artenvielfalt fördert nicht nur die lokale Tierwelt, sondern trägt auch zur Verbesserung des Mikroklimas in der Umgebung bei.

Im Rahmen des Liga-Kurses „Tiny Forest“ haben die Schüler die Möglichkeit, aktiv am Wachstum des Tiny Forest teilzunehmen und ihre eigenen Pflanzen zu pflegen. Der

Tiny Forest ist nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Gemeinschaftsprojekt. Der Wald soll ein lebendiges Symbol für den Zusammenhalt in der Schule und die Verantwortung, die wir für unsere Umwelt tragen, sein.

Mit jedem Jahr, das vergeht, wird der Tiny Forest ein noch wertvollerer Bestandteil

unserer Landschaft. Wir freuen uns darauf, die weitere Entwicklung dieses einzigartigen Projekts zu verfolgen und hoffen, dass es noch viele Generationen inspirieren wird. Der Tiny Forest ist ein leuchtendes Beispiel dafür, was erreicht werden kann, wenn Menschen zusammenkommen, um etwas Gutes für die Natur zu tun.

„Nie wieder Krieg“ – Schülerinnen und Schüler der 10.5 sprechen für den Frieden

von Candan Kocagöz (Referendarin an der RPS)

Im Rahmen des Volkstrauertages haben sich Schülerinnen und Schüler der Klasse 10.5 intensiv mit dem Motto „Nie wieder Krieg“ und dem Nahostkonflikt auseinandergesetzt. Mit beeindruckendem Einfühlungsvermögen entwickelten sie ein fiktives Gespräch zwischen einem israelischen und einem palästinensischen Kind.

Dieses Gespräch berührte vor allem, weil es die Perspektiven zweier junger Menschen zeigt, die inmitten eines jahrzehntelangen Konflikts aufwachsen. Beide Kinder schildern in diesem Dialog, wie stark sie unter den täglichen Herausforderungen und Ängsten leiden: der Verlust von Familienangehörigen, der ständige Mangel an Sicherheit und die Frage, warum Erwachsene keinen Weg finden, die Gewalt zu beenden.

Doch neben der Schilderung von Leid und Verlust strahlt das Gespräch vor allem Hoffnung aus. „Wir wollten zeigen, dass Kinder die neue Generation sind und deshalb die

Kraft haben, Frieden zu schaffen“, erklärt eine Schülerin. „Sie können einen Neubeginn machen, ohne den Hass der Vergangenheit weiterzutragen.“

Mit ihrem fiktiven Gespräch setzten die Schülerinnen und Schüler ein klares Zeichen: Frieden ist möglich, wenn Menschen einander zuhören, Mitgefühl zeigen und bereit sind, aufeinander zuzugehen. Gerade Kinder, die keine Verantwortung für die Konflikte der Vergangenheit tragen, könnten eines Tages diejenigen sein, die eine Welt schaffen, in der der Wunsch „Nie wieder Krieg“ Realität wird.

Dieses Projekt rührt nicht nur durch seine Botschaft, sondern auch durch den Wunsch der Jugendlichen, über die Grenzen von Religion, Herkunft und Geschichte hinweg Brücken zu bauen. Es zeigt, dass Hoffnung auf Frieden keine naive Idee ist – sondern ein Ziel, das durch Empathie und Dialog tatsächlich erreichbar sein kann.

Wir möchten Leonie Bartczak, Tabita Fürup und Özkan Tosun herzlich für ihren großartigen Einsatz am Volkstrauertag danken.

Ein Zeichen für Frieden:

Aylin: Weißt du, ich finde es schön, dass wir heute hier zusammensitzen. Irgendwie passiert das viel zu selten, oder?

Ali: Ja, stimmt. Eigentlich komisch, wenn man bedenkt, dass wir im Grunde Nachbarn sind. Ich meine... wir wohnen gar nicht so weit voneinander entfernt.

Aylin: Aber es fühlt sich oft an wie eine andere Welt, oder? Alles ist irgendwie getrennt.

Ali: Ja, das merke ich auch. Manchmal sagt meine Familie, ich soll vorsichtig sein, mit wem ich befreundet bin. Sie haben Angst wegen dem Krieg in unseren Heimatländern. Aber ich frage mich: Warum überhaupt? Wir haben doch nicht entschieden, dass es Streit gibt.

Aylin: Genau, das verstehe ich auch nicht. [denkt kurz nach] Manchmal höre ich die Erwachsenen reden, und es klingt so, als ob der Konflikt nie aufhören könnte sie sehen immer alles so negativ. Aber warum? Es ist doch nicht unser Konflikt.

Ali: Richtig. Aber ich glaube, die meisten sehen das so. Sie sehen nur die Unterschiede... Religion, Geschichte, alte Wunden. Aber was ist mit dem, was wir teilen?

Aylin: Genau. Eigentlich haben wir doch ziemlich viel gemeinsam. Zum Beispiel, dass uns die gleichen Spiele Spaß machen.

Ali: Und dass wir die gleiche Musik mögen! Aber ich wette, dass jeder von uns einfach in Frieden leben möchte. Ich mein sind wir

keine Menschen?

Aylin: Stimmt, du hast recht. Ich glaube denen ist egal, was der Krieg mit uns macht, sonst würden die doch auch auf die Gemeinsamkeiten achten und Frieden finden.

Ali: Ja! Stimmt. Aber wenn wir so viele Gemeinsamkeiten haben, warum machen WIR dann nicht was draus? Vielleicht können wir etwas zusammen starten... etwas, das zeigt, dass Frieden möglich ist.

Aylin: Ja! Wir könnten uns regelmäßig treffen. Einfach mal so reden, Dinge zusammen unternehmen... vielleicht endlich über die schönen Sachen sprechen.

Ali: Das ist eine tolle Idee! Und wir könnten auch andere Kinder einladen, wenn wir ihnen zeigen, dass es funktioniert. Es gibt bestimmt viele, die auch Freunde finden wollen, aber Angst haben oder unsicher sind.

Aylin: Genau! Ich glaube, wenn wir den Mut haben, das hier zu machen, dann könnten auch andere mitmachen. Wir müssen ja nicht über die schweren Themen reden. Vielleicht reicht es schon, wenn wir einfach nur Freunde sind.

Ali: Ich glaube, das wäre schon ein großer Schritt. Einfach mal so, ohne dass jemand was erwartet oder uns beobachtet. Vielleicht könnten wir auch Geschichten austauschen. Ich kenne Geschichten wie das Leben früher mal war. Was wäre, wenn wir die Geschichten unserer Familien

teilen? Oder über die Auswirkungen des Krieges reden was das mit unseren Familien und Freunden gemacht hat.

Aylin: Das klingt gut. Und es könnte echt helfen mit dem krieg umzugehen und dem entstandenem Trauma, einander besser zu verstehen. Wir könnten so viel voneinander lernen.

Ali: Und vielleicht können wir ein bisschen von dem ganzen Hass auflösen, den unsere Familien, Nachbarn und Länder oft mit sich tragen.

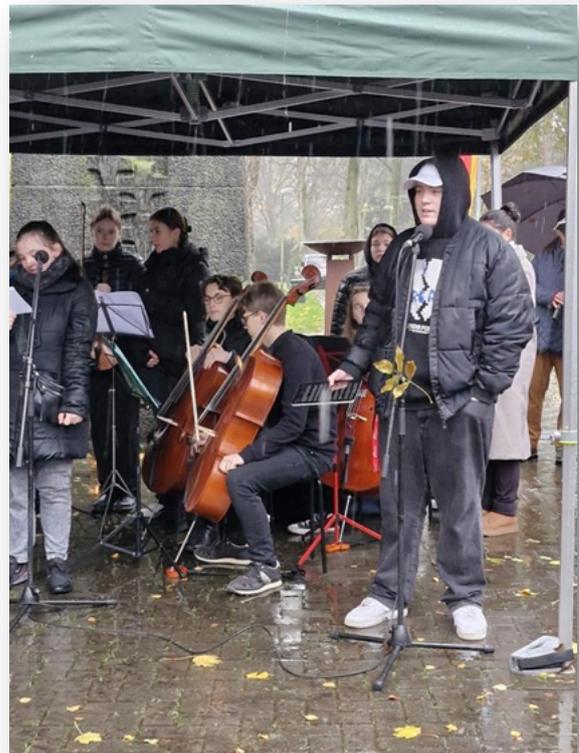


Aylin: Das wäre schön, oder? Es muss doch irgendwo anfangen. Warum nicht bei uns? Vielleicht wären wir der Grund für die Auflösung des Krieges

Ali: Genau. Wir könnten die Generation sein, die zeigt, dass es anders und besser geht.

Aylin: Also, was sagt ihr? Friedensfreunde?

Ali: Friedensfreunde!



Nachgebohrt und eingemischt

Negative Google-Bewertungen über den Unterrichtsausfall der RPS

von Kenan Özbicer (Q1)

Mit 56 Rezensionen und einem Durchschnitt von 3.1 Sternen scheint unsere Schule semi-beliebt zu sein. Doch woran liegt das?

24 der Rezensenten haben neben ihrer Sternebewertung auch eine Nachricht verfasst. Diese stammen aus den Jahren von 2016 bis 2022 und sie reichen von "Super Schule" bis hin zu "Die Schule ist Dreck".

Doch eine Rezension sticht besonders heraus:

★☆☆☆☆ vor 8 Jahren

"wir wollen „Verlässliche Schule“ sein"

Warum fällt dann soviel Unterricht aus???

Die ersten Schulwochen waren so gar nicht "verlässlich" :(((

 15

Sie kritisiert den Unterrichtsausfall an der RPS. Und nun stellen wir uns die Frage:

Ist die RPS heute verlässlich?

Um diese Frage zu beantworten, gucken wir uns zunächst die Zahlen an. Als Grundlage nehmen wir die Untis-Stundenpläne der wichtigsten Jahrgänge: Die 10. Klasse, die Q1 und die Q2.

Jedoch werten wir nicht alle entfallenen Stunden der gesamten Stufe aus, sondern nehmen uns jeweils einen Stundenplan einer Person des jeweiligen Jahrgangs, aus dem einfachen Grund, dass wir eine realistische Erfahrung eines Schülers haben wollen. Laut der Rezension waren die ersten Schulwochen nicht verlässlich, weswegen wir die ersten 10 Schulwochen des

Schuljahres auswerten werden (Einige Tage werden nicht berücksichtigt, aufgrund von Klassenfahrten o.Ä. Somit rechnen wir eigentlich mit ungefähr 9 Wochen).

Zusätzlich wäre es wichtig zu erwähnen, dass in der 10. Klasse in der Regel nur die ersten und letzten Stunden ausfallen und der Rest vertreten wird.

Diese Vertretungsstunden sind meist eine Selbstlernzeit für die Schülerinnen und Schüler, weswegen man sie weder als eine entfallene Stunde noch als eine reguläre Stunde zählen kann.

Nach dem Auswerten der Daten aus unseren drei Stundenplänen, sieht man das Ergebnis! Wie man an dieser Statistik erkennen kann, entfällt der Unterricht in der Q1 am häufigsten und in der Q2 am seltensten. Im Durchschnitt fallen für einen Schüler ungefähr 4 Stunden pro Woche aus. Das Entfallen eines Unterrichts liegt meistens an den Klausuren, den Erkrankungen oder an den Fortbildungen der Lehrerinnen und Lehrer. Zusätzlich finden auch Angebote für die Schülerinnen und Schüler statt, wie z.B. Beratungsstunden, Wandertage oder Klassenfahrten, welche alle aus dieser Statistik rausgelassen wurden.

Ist das verlässlich genug?

Unserer Meinung nach ja! Die Fortbildung der Lehrpersonen (und der Schülerinnen und Schüler) ist sehr wichtig. Und es kommt nun mal vor, dass Menschen krank werden. Zusätzlich übt der Lehrermangel viel Druck auf alle Schulen aus und sie befinden sich öfters in einer Situation, in der sie eine Lehrkraft in mehreren Klassenräumen gleichzeitig benötigen.

Und an den 84 % sieht man, dass trotz all diesen Herausforderungen, die RPS sehr gut mit dem Unterrichtsausfall umgeht.

Vermutlich hat die Rezensentin die Unterrichtsrate subjektiv als deutlich niedriger eingeschätzt. Zudem muss erwähnt werden, dass die Rezension bereits 8 Jahre alt

Die Statistik ergibt eine durchschnittliche Unterrichtsrate von **84 %**.



ist und wir keine verlässlichen Daten aus dieser Zeit haben.

Schließlich lässt sich noch erwähnen, dass eine Unterrichtsrate von z.B. 95 % in einigen Fällen sogar besser sein kann als 100 %. Das liegt daran, dass die Schülerinnen und Schüler mit jeder Freistunde ein wenig Pause vom stressigen Schulalltag bekommen. Der Unterricht ist deutlich effektiver, wenn die Schülerinnen und Schüler ausgeruht und motiviert sind. Wenn der Unterricht, und somit die Noten der Lernenden, nicht unter den entfallenen Stunden leiden, kann man meiner Meinung nach eine Schule als verlässlich betiteln, was bei 84 % definitiv der Fall ist.

Ein Raum der Stille? – Seit Jahren vergebliche Bemühungen um einen Gebetsraum an der Rosa-Parks-Schule

von Kaan Enes Kara (Q1)

Seit Jahren setzen sich Schülerinnen und Schüler der Oberstufe der Rosa-Parks-Schule für die Einrichtung eines Gebetsraums ein – bisher jedoch ohne Erfolg. Der Wunsch nach einem solchen Raum, in dem sie in Ruhe beten oder sich zurückziehen können, bleibt bislang unerfüllt. Besonders für muslimische Schülerinnen und Schüler, für die das tägliche Gebet ein fester

Bestandteil ihres Alltags ist, hätte ein solcher Raum eine große Bedeutung. Doch wie intensiv ist dieses Engagement wirklich? Zwar hört man regelmäßig, insbesondere während des Ramadans, Klagen über fehlende Möglichkeiten zum Beten, doch konkrete Initiativen oder organisierte Vorschläge seitens der Schülerschaft sind bislang kaum wahrnehmbar.

Was sagen die Schülerinnen und Schüler?

In einer kurzen Umfrage äußerten sich einige Schülerinnen und Schüler zur Idee eines Gebetsraums:

„Ich als Schüler der RPS Herten bin für einen Gebetsraum, damit muslimische Schüler ihrer Pflicht nachkommen können.“ – *Abdul Samet Ceylan, Q1*

„Ich bin für einen Gebetsraum offen für jede Religion“ – *Ali Yildirim, Q1*

Diese Stimmen verdeutlichen, dass ein Gebetsraum nicht nur religiöse, sondern auch persönliche Bedürfnisse erfüllen könnte. Dennoch bleibt das Projekt umstritten.

Herausforderungen und Einwände

Ein Gebetsraum an einer Schule wie der Rosa-Parks-Schule, die sich Vielfalt und Toleranz auf die Fahne schreibt, könnte auf den ersten Blick eine logische Ergänzung sein. Doch es gibt zahlreiche praktische und organisatorische Herausforderungen:

Religiöse Vielfalt: Ein solcher Raum müsste allen Religionen und Überzeugungen offenstehen. Dies wirft Fragen auf: Wie könnte der Raum gestaltet werden, damit er für alle Nutzenden geeignet ist?

Platz- und Ressourcenmangel: Die Bereitstellung eines zusätzlichen Raumes würde Kapazitäten binden, die möglicherweise an anderer Stelle fehlen. Es werden bereits andere Räume umgenutzt für neue Klassenräume und ein solcher Raum zu finden und dann seinem eigentlichen Nutzen zu entnehmen ist schwierig. Auch die Pflege und Verwaltung des Raumes wären zusätzliche Aufgaben.

Nutzungsorganisation: Wer soll den Raum verwalten? Wie kann sichergestellt werden, dass er ausschließlich für die

vorgesehenen Zwecke genutzt wird? Soll es eine Aufsicht geben, und wie werden Zeiten für unterschiedliche Nutzergruppen koordiniert?

Die Perspektive der Lehrkräfte

Auch unter den Lehrkräften gibt es unterschiedliche Meinungen. Von den von mir Befragten wollte sich nur eine Lehrkraft öffentlich äußern. Frau Brzoza äußert sich skeptisch: „Ein Gebetsraum klingt nach einer guten Idee, aber wir dürfen nicht

Ein anderer Blickwinkel

Da ein Teil der Schülerschaft türkischer Abstammung ist und zum Großteil aus der Provinz Zonguldak (ehemalig ein Teil von Kastamonu) ist, welche sehr ländlich und teilweise konservativ geprägt ist, haben die hier lebenden türkischen, in Deutschland geborenen Bürger ein sehr einseitiges Bild von der eigenen Heimat. Da vor allem diese Deutschtürken die Forderung stellen, finde ich persönlich diesen Zusatz sehr wichtig. In der türkischen laizistischen Republik wäre an einer Staatlichen Schule ein Gebetsraum, ein Kreuz oder auch nur ein Weihnachtsbaum nicht möglich. Dies wäre nicht nur ein Verstoß gegen die Verfassung, sondern würde auch in der Öffentlichkeit und

Ein möglicher Kompromiss

Ein möglicher Ansatz könnte die Einrichtung eines multikulturellen und multifunktionalen Raums sein, der nicht ausschließlich als Gebetsraum dient. Stattdessen

Gleichberechtigung: Ein Gebetsraum könnte von einigen als Bevorzugung religiöser Gruppen wahrgenommen werden. Könnte dies zu Spannungen innerhalb der Schulgemeinschaft durch beispielsweise den Eltern führen?

vergessen, dass unsere Schule allen Schülerinnen und Schülern gerecht werden muss. Es wäre eine Herausforderung, die verschiedenen Bedürfnisse und Erwartungen unter einen Hut zu bringen.“

dem westlichen Teil der Türkei für viele Menschen als eine Arabisierung und den Wiedereinstieg in das Mittelalter gesehen werden. Nur an bestimmten Islamischen Schulen bzw. „Imam-hatip-Schulen“ wäre dies möglich. Diese wurden aber auch nur zur Ausbildung von staatlichen geistlichen Imamen und Predigern gegründet und dienen nur einer Kontrolle der Glaubenshäuser und der Prävention vor Extremismus und der „falschen Imame“ des Islams. Daher muss man hier allein den Gedanken an einen Gebetsraum, das Ausleben der Religionsfreiheit als Luxus in der Bundesrepublik Deutschland sehen und auch dankbar für so eine Möglichkeit im Schulalltag sein.

könnte er als Ort der Stille, Meditation oder Reflexion genutzt werden. So könnten auch Schülerinnen und Schüler, die nicht religiös sind, von diesem Angebot profitieren.

Allerdings müsste auch dieser Raum klare Regeln haben: Wer darf ihn nutzen, wann und wie? Eine mögliche Lösung könnte eine Art Zeitplan oder Buchungssystem sein, um den Raum effizient und fair zu verwalten.

Die Diskussion geht weiter

Für viele Schülerinnen und Schüler bleibt es eine Frage der Fairness und des Respekts vor religiösen und persönlichen Bedürfnissen. Sie sind der Meinung, dass eine Schule, die Vielfalt aktiv fördern möchte, auch

Der Grund für ein solches Buchungssystem, wäre das sonst das islamische von Geschlecht getrennte Gebet nicht möglich wäre und jede Religion getrennt voneinander die Möglichkeit haben müsste zu beten.

Raum für diese schaffen sollte. Doch die Umsetzung bleibt komplex. Bislang gibt es keine konkreten Pläne, und das Projekt scheint vorerst auf Eis zu liegen.

Was denkt ihr? Sollte es an der Rosa-Parks-Schule einen Gebetsraum für alle Religionen geben? Welche Lösungen würdet ihr vorschlagen? Schreibt uns eure Meinung!

Impressum

Parks' Press
Schulzeitung des Rosa Parks Schule, Herten
Fritz-Erler-Straße 2, 45701 Herten

Redaktion v. i. S. d. P.

Cumhur Kemal Bakir
Violeta Maltseva
Elina Maltseva
Emir Kaan Inan
Andjela Velickovic
Selase Eguavoen
Meral Hedef
Kaan Enes Kara
Kenan Özbicer
Ilianna Grammatopoulou
Steven Strelzik

Gastbeiträge

Mikal Kiflay
Rim Alfala Al Abdallah
Ira Michailidou

unterstützt durch

Daniela Hinz
Benedikt Hohaus
Nicole Kucias